Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland
Ortsgruppe Kerpen
bund.kerpen@bund.net

BUND Kreisgruppe REK
https://bund-rhein-erft.de

https://bund-rhein-erft.de/kerpen/rundbriefe/

Liebe Leser*innen,
für die Weiterleitung bzw. Weitergabe unseres Rundbriefes sind wir sehr dankbar!
Mit freundlichen Grüßen
Ihre BUND Ortsgruppe Kerpen
Kerpen, 03.01.2023

Rundbrief_01_2023

Schaum auf einem Bach mitten in der Eifel? – Wohl kein Grund zur Sorge

Schaum auf einem Bach, wie oben auf dem Foto zu sehen, muss nicht bedeuten, dass es sich um eine durch Menschen verursachte Verunreinigung handelt. Vielmehr bildet er sich immer dann, wenn viel organisches Material wie Laub und Holz im Gewässer vorhanden ist, was biologisch abgebaut wird. Wenn dann Niederschlag fällt und das Wasser an kleinen Hindernissen aufgestaut wird, kann sich blasiger Schaum bilden. So wie oben.

Braucht man Harvester in FFH-Gebieten wie dem Kerpener Bruch? – Wir sagen nein!

Passend zum Jahresende flatterte dem BUND Kerpen der Antrag der Stadt Kerpen zum Bau der 40-Tonnen-Brücke beim Kerpener Bruch ins Haus, um eine Stellungnahme abzugeben. Wie wir zusammen mit dem Verein Heimatfreunde Stadt Kerpen schon im Jahr 2022 dargestellt haben, halten wir die Ausrichtung der Brückenlast für den Einsatz von schwerem forstwirtschaftlichem Gerät für rundum unangemessen und den Zielen eines zukunftsfähigen Umgangs mit dem Wald im FFH-Gebiet Kerpener Bruch für völlig zuwiderlaufend. Harvester haben ein Gewicht zwischen 15-24 Tonnen, die Aueböden im Kerpener Bruch sind gegen Druckbelastung sehr empfindlich. Harvester waren z.B. für die schnelle Beräumung der Flächen nach Sturmereignissen in Nadelwäldern im Einsatz (was für die Böden dort auch nicht gut war), etwas Entsprechendes ist für die Waldflächen im Kerpener Bruch nicht zu erkennen. Die Brücke sollte nach der Auffassung des BUND für Radfahrer und Fußgänger neu errichtet werden, das reicht aus unserer Sicht. Leider hat sich die politische Mehrheit in Kerpen mal wieder gegen ökologische Aspekte und eine zukunftsorientierte Waldbehandlung gestellt und im letzten Beschluss beiden Brücken im Kerpener Bruch

mit einer Auslastung von 40 Tonnen zugestimmt. Genauso bedauerlich ist, dass die Antwort auf die Frage nach der Zuwegung zur 40-Tonnen-Brücke nicht im Ratsprotokoll auftaucht. Die stellt sich nämlich wirklich, wie man den Fotos unten entnehmen kann.

Radweg von Norden kommend

Feldweg in Richtung L 163

Radweg in Richtung Süden

Die angeblich nicht geplante Ertüchtigung von Wegen im Umfeld der 40-t-Brücke ist Makulatur. Von irgendwoher muss das forstwirtschaftliche Schwergerät ja kommen. Wenn nicht von der östlichen Seite, dann halt durch den Wald. Im Arbeitspapier des Forstbetriebs vom 8.6.2020 war noch im Zusammenhang mit dem Bau der Brücke 3 zu lesen: „Gleichzeitig sollte die Instandsetzung/der Ausbau des Hauptweges realisiert werden“. Und selbstverständlich wird der Ausbau auch kommen. Dabei ist das Schließen des Kronendachs in den Wäldern in Zeiten des Klimawandels oberstes Gebot und nicht die Aufweitung der Wege. Wir werden weiter berichten.

Anpflanzungen von RWE im Süden des Hambacher Waldes

Wir haben über die linienhaften Anpflanzungen im Süden des Hambacher Waldes berichtet und die Frage von Erhard Georg aus Buir an RWE hier im Rundbrief wiedergegeben. Die Antwort von RWE ist bei ihm angekommen, demnach sollen diese Leitlinien das Vorkommen der Bechsteinfledermaus und das bestehende Artenschutzkonzept stützen. Landwirtschaftliche Fläche wird – so in der Antwort – kaum benötigt, weil es sich ja hauptsächlich um randliche Strukturen handelt. Es handelt sich also nicht um die angestrebte Waldvernetzung der Bürgewälder. RWE geht davon aus, dass das Umweltministerium NRW gemäß der Festlegung in der

Leitentscheidung 2021 ein Konzept für den Hambacher Forst sowie die Vernetzung mit den Bürgewäldern erarbeiten wird. Darauf warten wir von Seiten des BUND Kerpen genauso gespannt.

Ihre BUND Ansprechpartner*innen in Kerpen
Carola Duczmal, Kerpen
Matthias Holtermann, Blatzheim, matthiasholtermann@gmx.de
Patrick Kalscheuer, Kerpen
Monika Maaz, Kerpen, monika.maaz@gmx.de
Jutta Schnütgen-Weber, Sindorf, mobil: 0172/9485089; mail: Schnuetgen-Weber@t-online.de

Waldspaziergang mit der BUND Ortsgruppe Kerpen
Samstag, 14. Januar 2023, 14 -16.00 Uhr
Treffpunkt: Parkplatz Parrig

(Wegbeschreibung: An der Kreuzung Erfttalstraße (L 122)/ K17) in Richtung Schloss Lörsfeld abbiegen, an Schloss Lörsfeld vorbeifahren, weiter über die Autobahnbrücke und direkt danach rechts ist ein Parkplatz)

Thema: Weitermachen wir bisher? - Was sich bei der Behandlung von städtischen Waldflächen ändern muss

In der AG Wald der Stadt Kerpen haben wir in den letzten Sitzungen unsere Vorstellungen von einer zukunftsfähigen Waldbehandlung für die städtischen Waldflächen zur Diskussion gestellt. Bei einem Spaziergang durch den Parrig stellen wir einige Punkte unseres Waldkonzepts für die städtischen Wälder vor.

Wie immer freuen wir uns auf die Gespräche mit Euch/Ihnen.

Teilnehmerzahl: 15 Personen, wir bitten um Anmeldung unter Schnuetgen-Weber@t-online.de oder mobil 0172/94 85 089

Probleme mit einer Eschenmonokultur aus den 90er Jahren im Kerpener Bruch

Im letzten Jahr haben wir am 6.3.2022 auf die fast vollständige Freiräumung einer Fläche im NSG nördlich angrenzend an das FFH-Gebiet Kerpener Bruch bei der Forstverwaltung hingewiesen, gleiches geschah auch bei der Unteren Naturschutzbehörde. Die Antworten können uns nicht zufriedenstellen. Man habe leider eine Eschenmonokultur angelegt und die ist nun halt abgestorben. Man weiß in der Ökologie schon lange, dass Monokulturen nachteilig sind, nicht nur für die Biodiversität, sondern eben gerade für die Stabilität von Ökosystemen. Nur in Monokulturen kann sich ein Schädling verheerend auswirken, besonders wenn er wirtsspezifisch ist. Von daher erwarten wir auf der Fläche eine wirkliche Mischbepflanzung, die zudem von Bereichen für die natürliche Sukzession unterbrochen ist. Wir werden ein aufmerksames Auge auf diese Fläche haben.

BUND Ortsgruppentreffen Kerpen
Unser nächstes Ortsgruppentreffen findet statt am
Donnerstag, 26.Januar 2023, 19 Uhr
Treffpunkt EfendimS Cafe&Bistro,
Stiftsplatz 11, Kerpen

Rheinisches Revier

Flächen für die Natur sichern und Biotopverbund umsetzen

Erster gemeinsamer Austausch von Naturschutzverbänden, Fachakteuren und Kommunen aus der Region

Düsseldorf – Im Rheinischen Revier, Europas größtem Braunkohleabbaugebiet, sind die Tage der monströsen Schaufelradbagger gezählt. Mit dem Kohleausstieg 2030 stehen Wirtschaft, die Menschen in der Region und die Natur vor gewaltigen Veränderungen. Bund und Land haben sich zum Ziel gesetzt, die anstehende Transformation mit vielen Milliarden Euro zu gestalten. Nun trafen sich auf Einladung der drei nordrhein-westfälischen Naturschutzverbände Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt (LNU) und der Naturschutzbund (NABU) erstmals Kommunen, Fachakteure und Naturschutzgruppen aus den Regionen, um sich darüber zu verständigen, wie der Schutz von Lebensräumen und der Erhalt der Artenvielfalt bei den Planungsprozessen vor Ort sichergestellt werden kann.

Und das sei bitter nötig, denn bislang falle die Bilanz der über zweijährigen Planungen und Aktivitäten aus Sicht des Naturschutzes leider düster aus, so die Naturschutzverbände. Kommunen und das Land planten mit fatalem Eifer neue Gewerbegebiete, Industrieanlagen, Wohnbebauung und entsprechende Infrastruktur. Ergebnis: Der Freiflächen-, wie der Naturschutz drohen völlig unter die Räder zu geraten. Dabei sei der Schutz von Lebensräumen und deren effektive Vernetzung durch Biotopverbundstrukturen kein „Nice-to-have“, sondern eine gesetzliche Pflichtaufgabe. Richtungsweisend seien hier die Vorgaben der EU-Biodiversitätsstrategie 2030, die vorsieht 30 Prozent der jeweiligen Landesfläche für den Biotopverbund zu sichern. Es ginge also nicht um das „ob“, sondern nur um das „wie“.

Um Flächen für die Natur zu sichern und den Biotopverbund im Rheinischen Revier für die Zukunft zu stärken, lassen BUND, LNU und NABU NRW im Rahmen des vom Wirtschaftsministerium geförderten Projektes „Grundlagenkonzept Biotopverbund Rheinisches Revier“ aktuell eine eigene detaillierte Fachplanung für einen funktionsfähigen Biotopverbund in der Region erstellen. Basis der Planung sind die Fachbeiträge des Landesamts für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) zum Naturschutz und zur Landschaftspflege. Für die Umsetzung von konkreten Biotopverbundplanungen vor Ort seien aber detailliertere Entwürfe notwendig. Zudem werde das gemeinsame Projekt von BUND, LNU und NABU auch Biotopverbundstrukturen in urbanen Räumen berücksichtigen, erklärten die Verbände.

Ziel von BUND, LNU und NABU sei es, gemeinsam mit den Kommunen, dem Fachwissen lokaler Naturschutzakteure über wichtige Lebensräume und gefährdete Arten in der Region und den auf Landesebene Handelnden einen Biotopverbund für das Rheinische Revier zu gestalten, der umfassend notwendige Verbindungskorridore und essentielle Lebensräume berücksichtigt und so die Artenvielfalt sichert.

Für Rückfragen:
Dr. Heide Naderer, Vorsitzende NABU NRW, T: 0211 15 92 51-41
Holger Sticht, Vorsitzender BUND NRW, T. 0152 / 34 28 95 94, holger.sticht@bund.net
Dirk Jansen, Geschäftsleiter BUND NRW, T. 0211 / 30 200 522, dirk.jansen@bund.net
Mark vom Hofe, Vorsitzender LNU, T 02204 / 810 878, vom_hofe@t-online.de

Teilnehmerin für den BUND und Ansprechpartnerin vor Ort: Jutta Schnütgen-Weber